



Fotos: Rainer Soppa

Die Wuchshülle neu erfunden

Josef Guggemos war sein Leben lang Sägewerker mit Herz und Blut. Nach der Einstellung des Sägebetriebs im Jahr 2004 konzentrierte sich der Unruheständler auf seinen Wald und dessen Pflege.

Mittlerweile bewirtschaftet Guggemos über 80 ha Wald in Bayern und Niedersachsen. Besonders die später zu gekauften Flächen waren zum Teil in sehr schlechtem Zustand, sodass er sich Gedanken um eine Erneuerung bzw. Verjüngung machte. Dabei kam der naturverbundene und sparsame Schwabe schnell dazu, Wuchshüllen zu verwenden anstatt Zäune zu bauen. Die ersten Wuchshüllen kaufte er ganz normal bei einem Händler.

Wuchshüllen haben vielfältige Vorteile. Schnell und ohne großen Aufwand können Jungpflanzen geschützt werden. Aufwendiges Frei-

schniden kann dabei weitgehend entfallen und die Natur hat die Gelegenheit, sich auf den Flächen ungestört zu entwickeln. Die Krautvegetation lockert den Boden auf und bietet dem Wild Äsung, ohne dass es die Pflanzen verbeißen oder verfege kann. Durch den Ablauf von Regen- und Kondenswasser erhalten die Pflanzen zusätzliche Feuchtigkeit. In den Wuchshüllen finden sich sehr häufig Nester von Wespen, die der Waldbauer gerne sieht, erbeuten sie doch das ein oder anderen Schadinsekt.

Nach dem einmaligen Einsatz sind die bisher am Markt befindlichen Hüllen jedoch in aller Regel beschädigt oder vollständig kaputt. Auch von den sich selbst auflösenden Varianten hält Guggemos nichts, da der Kunststoff zwar zerfällt, aber noch auf Jahre als Mikroplastik die Natur belastet.

Das Ergebnis

Guggemos machte sich also Gedanken, wie er die am Markt befindlichen Systeme verbessern konnte, damit sie seinen Vorstellungen von Wirksamkeit, Ergonomie und Naturverträglichkeit entsprachen.

Nach einigen Versuchen in Eigenregie gründete Guggemos 2015 gemeinsam mit der Baum-

Ganz neu im Programm sind flexible Stäbe aus Fiberglas, die mit einer Einschlaghülse und einem speziellen Hammer leicht und gelenkschonend eingeschlagen werden können.

schule Sailer die „Die Wuchshülle SG GmbH“.

Ganz bewusst wird auf ein UV-beständiges Polypropylen gesetzt. Selbst nach mehrmaliger Verwendung zerfällt das Material nicht und ist wie PET-Flaschen recycelbar. Auch bei der Versandverpackung wurde nachgedacht. Es gibt die Wuchshüllen in zwei Größen, sodass immer zwei ineinander gesteckt in die Versandkartons kommen.

Vom Karton ist das Umfüllen in die eigens angefertigten Tragetaschen ohne fremde Hilfe schnell möglich. Die Taschen können wie ein Rucksack oder wie eine Tragetasche getragen werden. Auch für die Stäbe gibt es eigene Tragetaschen. Bei allem wurde konsequent darauf geachtet, dass die Arbeit möglichst ergonomisch erfolgen kann und sich die Arbeiter nicht unnötig bücken müssen.

Die Hüllen sind im unteren Bereich mit Belüftungslöchern ausgestattet, die für ein wachstumsförderndes Klima ohne Zugluft sorgen. Befestigt werden die Hüllen bisher mit Holzstäben (Robinie) an der Innenseite der Wuchshüllen. Neuerdings gibt es einen Fiberglasstab im Programm. Hierzu verspricht sich Guggemos nicht nur eine längere Haltbarkeit, sondern auch eine stabilere Wurzelentwicklung. Der Stab ist flexibler als die Holzvariante und die ganze Hülle schwankt bei Wind leicht mit. Zum Einschlagen der Stäbe gibt es Einschlaghülsen und einen eigenen Hammer. Muss man die Hülle zu Kontrollzwecken oder

zum Entfernen einzelner Begleitvegetation öffnen, so gibt es einen speziellen Öffner aus Metall. Er verhindert das Aufreißen des Kunststoffs.

Man könnte meinen, das System wäre endgültig zu Ende entwickelt, aber man kann sicher sein, dass Josef Guggemos bestimmt bald wieder eine Idee hat, wie er seine Wuchshüllen noch weiter verbessern kann, um seine Waldränder mit Sträuchern und Mischbaumarten anzureichern oder ganze Bestände zu verjüngen bzw. mit standortgerechten und klimaangepassten Baumarten zu bepflanzen.

≡ Rainer Soppa



Zum ergonomischen Transport von den Wuchshüllen und den dazugehörigen Stäben auf die Pflanzfläche hat sich der Tüftler spezielle Transporttaschen anfertigen lassen.

